

Von Japan in die Philippinen:

Der Fluxgenerator von James B. Schwartz

Die Liste der unterdrückten Freie-Energie-Erfindungen ist lang und könnte mit dem hier angeführten Beispiel noch länger werden. Doch weit gefehlt: Die Geschichte hat sich zum Guten gewendet.

Die Revolution der Energielösung

Der am 29. Juli 2011 verstorbene ehemalige NASA-Astronaut und Wissenschaftler Dr. Brian O'Leary präsentierte zeit seines Lebens unterdrückte Erfindungen und deren Erfinder. Er fand es ungerecht, dass Energielösungen unterdrückt wurden, während die Grossmächte des Planeten Kriege um Erdöl führten. Doch er zweifelte nicht daran, dass sich die Revolution der Energielösung im Stillen vollzieht und eines Tages ans Licht der Welt durchbrechen werde. Es geht um die Energie aus dem Vakuum, aus dem Raum, die Freie Energie. Doch einstweilen hat die Raumenergie noch mächtige Feinde: Interessengruppen aus Industrie und Politik, die nicht wollen, dass die Raumenergie Fuss fasst. Brian O. Leary hielt Vorträge über Erfinder, die auf mysteriöse Weise verschwanden oder verstarben. Sein Fazit: Es ist nur eine Frage der Zeit, bis diese neue Energietechnologie das Leben auf unserem Planeten in fundamentaler Weise verändern wird.¹

Ein Beispiel für eine solche Entwicklung könnte der ERR-Fluxgenerator von Dr. James Schwartz sein.

Der ERR Flux Generator von Dr. James Schwartz

Sterling D. Allan berichtete im Dezember 2010 auf seiner Website² über den Erfinder Dr. James Schwartz von der Noah's Ark Foundation, der ein Multikilowatt-Solidstate-System erfunden hatte, mit dem er unter Anwendung bestimmter Materialien Energie aus dem Erdmagnetfeld einsammelt. Die Funktion hatte er im YouTubevideo <https://www.youtube.com/watch?v=WFqwY8q-5ZE>: erklärt:



Links der autonome 900-W-Fluxgenerator, rechts der 300-W-Fluxgenerator von Dr. James B. Schwartz, wie er sie 2009/2010 zu Tausenden in Japan produziert hatte. Sie wurden von der japanischen Regierung beschlagnahmt.

“Wir haben hier drei Platten mit einer soliden Aluminiumschicht auf der einen Seite, gefolgt von einer Schicht Bismut, dann wieder einer Schicht Aluminium mit sechs Aussparungen. Dort werden die Wicklungen angebracht, es folgt eine Lage Bismut, eine andere Platte mit Wicklungen, dann eine weitere Lage Bismut, dann eine weitere Platte Aluminium, und so erhält man ein Panel. Wenn wir dieses Panel mit unserem Aktivator erregen, welcher Frequenzen in diesen Platten mit Wechselfrequenzen generiert, werden Elektronen durch die Bewegung zwischen dem Bismut und dem Aluminium erzeugt. Die ganze Anordnung wird geredet.

Es kommt dann vor allem darauf an, die passende Frequenz der Erde zu finden. Man muss suchen und finden.” “Das Gerät ist auf 6 kW angelegt, aber zur Zeit haben wir nur ca. 2,4 kW, mit welchen wir drei 800-W-Lampen zum Leuchten bringen. Das Gewicht des Geräts ist etwa 19 kg, die Platten und Wicklungen wiegen zusammen etwa 3,6 kg.”



Dr. James B. Schwartz erklärt im Video <https://www.youtube.com/watch?v=WFqwY8q-5ZE>: *“Wir haben hier drei Platten mit einer soliden Aluminiumschicht auf der einen Seite, gefolgt von einer Schicht Bismut, dann wieder einer Schicht Aluminium mit sechs Aussparungen.”*

Sterling B. Allan schrieb damals auf seiner Website, es handle sich bei Dr. Schwartz's Freie-Energie-Elektromagnetik-Generator um ein ähnliches Gerät wie Tom Beardens Motionless Electromagnetic Generator MEG, mit dem Unterschied, dass Dr. Schwartz's Fluxgenerator keine externe Netzspannung benötige, um den Anschluss an die Magnetfelder zu erhalten. Er verwende einen sehr starken Magneten mit einer speziellen Schaltung, die einen neuartigen Hightech-Chip enthalte, um ans Magnetfeld anzukoppeln. Er verwende auch ultradünne Graphitplättchen, Graphen genannt (siehe auch Art. ab S 41).



Eine Weiterentwicklung des Fluxgenerators. Solche Module können bis Kraftwerksgröße zusammen geschaltet werden.

Er war der Einzige, der damals in Japan 20'000 Geräte zu 300 W und 900 W produziert hatte, die jedoch von der japanischen Regierung wegen "Gefährlichkeit" konfisziert und zerstört wurden. Ob Sicherheitsmassnahmen der wahre Grund waren oder ob diese Technologie bestimmten Interessensgruppen im Wege stand, weiss man nicht. Tatsächlich hatte Dr. B. Schwartz einen speziellen Sicherheitsmechanismus eingebaut, wonach das Gerät bei unbefugter Öffnung und Kontakt mit der Luft in Flammen aufging. Damals verliess Dr. B. Schwartz Japan und kehrte in die Philippinen zurück.

Weltweite Online-Berichte

Bereits ein Jahr zuvor, am 4. September 2009, hatte der Online-Nachrichtendienst „Examiner“ über die sensationelle Erfindung von Dr. James B. Schwartz informiert. Sterling D. Allan gab dort auch Auszüge aus einem E-Mail wieder, das ihm Dr. Schwartz am 16. August zugeschickt hatte³. Nachdem dieser Nachrichtendienst laut eigener Angaben rund 20 Millionen Leser in den USA und der ganzen Welt erreicht, dürften somit Millionen Leute über diese Erfindung unterrichtet worden sein.⁴

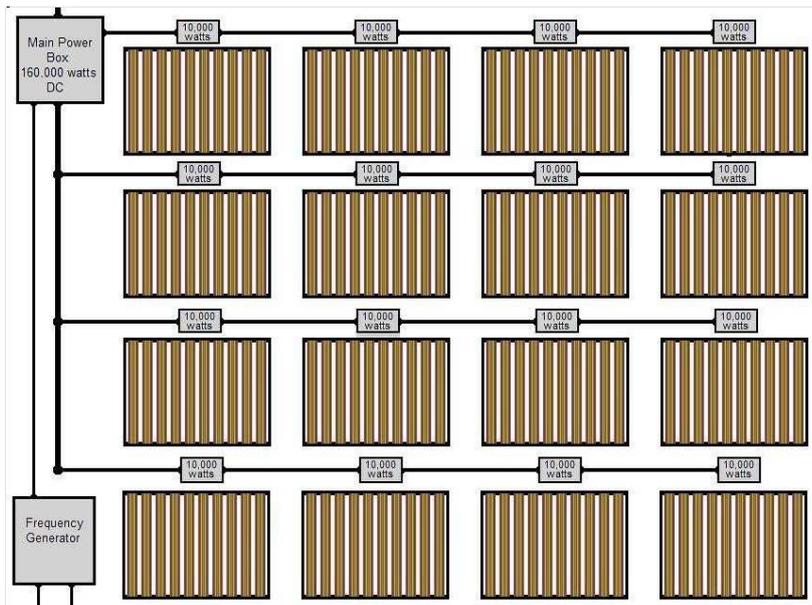
Sterling D. Allan schildert in diesem Online-Nachrichtendienst, dass er am 27. August 2009 mit Dr. Schwartz ein ausführliches Gespräch führen konnte und er mit dessen Erlaubnis Auszüge daraus publizieren durfte. Damals betonte Dr. Schwartz, dass er keine externen Investoren benötige, sondern seine Forschungen aus eigenen Mitteln finanziere. Es gehe ihm auch nicht darum, reich zu werden. Er wolle die revolutionäre Technologie der Welt zur Verfügung stellen, sobald sie serienreif entwickelt sei. Allerdings gebe es noch eine Reihe von Fragen zu lösen, wie die der Sicherheit und Stabilität der Geräte. Daher sehe er davon ab, Details dieser Technologie „Open source“ für jedermann zur Verfügung zu stellen. So habe er z.B. herausgefunden, dass Armierungseisen im Zementboden, auf dem die Geräte platziert werden, sich zu erhitzen scheinen. Dies könne natürlich zu Problemen führen. Daher empfehle er, zur Armierung kein Eisen zu verwenden, sondern z.B. Fiberglasstäbe.

Auch die Bismut-Bleche sind nicht so einfach herzustellen, sondern müssen durch Flachpressen von Bismut-Schmelzen produziert werden. Die Aluminium-Platten mit den aus-

gesparten Ecken zur Aufnahme der Magnetspulen enthalten Magnesium, was spezielle Massnahmen bei der Bearbeitung erforderte. Eine Besonderheit ist auch das Kernmaterial der Magnetspulen, das aus sog. linkshändigem Material besteht. Damit werden Metamaterialien⁵ bezeichnet, deren elektrische und magnetische Materialkonstanten ϵ_r und μ_r negative Werte annehmen können. Die zugehörigen Wellenvektoren für die elektrische und magnetische Feldstärke formen bei solchen Metamaterialien ein linkshändiges Dreibein.

Wie Dr. James Schwartz betont, müssen die Platten unter Luftabschluss eingebaut werden. Jede Undichtigkeit, durch die Sauerstoff eindringen könnte, wäre gefährlich. Das Material könnte sich plötzlich entzünden und zu Bränden führen. Es wurde auch schon festgestellt, dass innerhalb des Geräts Funken entstehen können, wenn der Ozongehalt in der Aussenluft zu hoch ist. Auch bei gewittrigen Wetterlagen muss besonders aufgepasst werden. Die Ausgangsleistung ist auch abhängig vom Breitengrad, in dem sich das Gerät befindet. Je nördlicher oder südlicher man sich vom Äquator befindet, desto geringer ist die verfügbare Leistung. Dies ist unter anderem der Grund, weshalb der Erfinder vermutet, dass die produzierte Energie aus dem Erdmagnetfeld stammt (allerdings sind die Komponenten des statischen Feldes an den Polen doppelt so stark wie am Äquator). Grundsätzlich findet Dr. Schwartz es angezeigt, dass die Technologie vor einer Massenfertigung erst mehrere Jahre lang rigorosen Tests unterzogen wird.

Im Telefongespräch mit Sterling D. Allan erzählte Dr. Schwartz, dass er sich über 30 Jahre lange mit Forschungen im Bereich des Elektromagnetismus befasst habe. Seinen ersten konzeptuellen ERR-Prototypen hätte er vor 17 Jahren, also 1992, gebaut. Dieser bestand damals aus einem Sperrholzgehäuse mit bloss zwei Stäben darauf. Viele Leute, die sein erstes Video 1993 auf der Webseite www.overunity.com gesehen hatten, schrieben Kommentare zu dieser Erfindung. Durch welche Umstände dieser Film, der ver-



Konzept einer Fluxgenerator-Anlage, die aus 4x4 Einzelgeneratoren zu je 10 kW aufgebaut ist und eine Gesamtleistung von 160 kW liefert.

traulich war, ins Internet gelangte, sei ihm bis heute schleierhaft.

Zur Frage, ob er die Technologie patentieren wolle, meinte Dr. James Schwartz, dass er das nicht vorhabe. Er habe auch nicht die Absicht, Lizenzen zu vergeben oder die Technologie zu verkaufen. Als er 1984 die Grundlagen zu seiner Technologie als Patent anmelden wollte, erhielt er vom Patentamt einen sehr geharnischten Brief mit beigefügten Gesetztestexten (Kapitel 35 des US-Codes von 1952, Abschnitte 181-188). Darin wurde ihm klar gemacht, dass eine unautorisierte Freigabe seiner Erfindung die nationale Sicherheit tangieren könnte. Bei genauem Studium des Briefes und der Unterlagen des Patentamtes sei ihm klar geworden, dass eine Patentanmeldung zu gefährlich für ihn werden könnte.

Zusatzinfos auf der Website www.overunity.com

Schon einen Monat vor dem Interview von Sterling D. Allan mit Dr. James B. Schwartz hatte Dipl.-Ing. Stefan Hartmann, der Betreiber der Webseite www.overunity.com, über ein Video berichtet, das über die Arbeit von Dr. Schwartz informierte⁶. Am 28. Juli 2009 publizierte er dann mit Erlaubnis des Erfinders einige wichtige Details, die der Erfinder ihm mitgeteilt hatte⁷. So habe Dr. Schwartz schon

viele Jahr zuvor mit bestimmten neuen Materialien experimentiert, die elektromagnetische Wellen in einer anderen Art und Weise fortleiten, als dies normalerweise in der Natur beobachtet wird (sog. „linkshändige“ Meta-Materialien, siehe unter Lit. 5). Er wisse, dass weltweit viele Entwicklungsgruppen an derartigen Forschungen beteiligt sind. Dr. Schwarz sei es gelungen, selber solche Materialien herzustellen, die sowohl bei Licht als auch anderen elektromagnetischen Wellen ein spezielles Verhalten aufweisen. Selbst skeptische Physiker sind erstaunt über die merkwürdigen Eigenschaften dieser neuartigen Stoffe. So können sie z.B. Objekte wie etwa Flugzeuge - laut Wikipedia - unsichtbar machen, indem sie eintreffende Wellen um die Objekte herum lenken (was für militärische Anwendungen hoch interessant ist).

Die Forschungen auf dem Gebiet der linkshändigen Materialien gehen letztlich auf die Arbeiten des russischen Theoretikers V.G. Veselago zurück. Dieser hatte damals bereits die Möglichkeit zur Herstellung solcher Materialien vorausgesagt, die völlig anders auf die Umgebung reagieren können, als man das gewohnt ist. Später dann, im Jahr 2000, hatten Forscher an der Universität UCSD in San Diego, Kalifornien, dies bestätigt und offiziell von „linkshändigen“ (left-handed) Materialien gesprochen. Ihre Entwickler waren in der Lage, zu erreichen, dass sich die elektromagneti-



Stapel mit Aluminium-, Beryllium- und Bismut-Platten. Zehn solcher Stapel sind jeweils in einem Einzelgenerator eingebaut. Eine Anlage von 4x4 solcher Generatoren bilden eine Gesamtanlage (siehe Bild links).

schen Felder beim Passieren solcher Stoffe nach links ausbreiten, während der (Poynting-)Vektor der elektromagnetischen Energie sich nach rechts bewegt. Die Lichtwellen erzeugen – anders als in normalen Materialien – einen umgekehrten Doppler-Effekt. Ähnliche Forschungsarbeiten laufen auch am MIT in Massachusetts und an der Universität in Delaware.

Offensichtlich lassen sich mit derartigen Stoffen Phänomene realisieren, die bisher für undenkbar gehalten wurden. Dies konnte Dr. Schwartz im Rahmen seiner langjährigen eigenen Forschungsarbeiten zum „Electromagnetic Radiation Receiver“ (ERR) vollauf bestätigen. Ähnliche Effekte hatte der Physiker Lawrence Rayburn im Zusammenhang mit linkshändisch gewickelten Spulen festgestellt, die er für seine Spezialantennen zum Empfang elektromagnetischer Strahlung eingesetzt hatte⁸.

Konstruktionsdetails des Fluxgenerators

Die Stiftung „Ark Research Foundation“ von Dr. James B. Schwartz hat Fotos erstellt, aus denen der Aufbau und die Anordnung der Spezialplatten im ERR-Fluxgenerator ersichtlich sind. Damit der Generator Energie empfangen kann, wird ein



Präsentation eines Koffermodells des Fluxgenerators durch Dr. J. Schwartz.

spezieller Frequenzgenerator eingesetzt, der eine Serie verschiedener Frequenzen induziert. Auf diese Weise wird ein Elektronenfluss ange-regt, wobei zugleich das Feld des magnetischen Flusses aktiviert wird. Die theoretische Deutung, wie auf diese Weise Energie freigesetzt werden kann, ist immer noch nicht ganz erforscht. Darüber hinaus müssen noch wesentliche Aspekte der Betriebsstabilität, Sicherheit und andere Faktoren untersucht werden.

Das eigentliche Geheimnis besteht aber wohl in den speziellen Materialien, die in dem Generator eingesetzt werden. Dabei kommt es auch auf die Drahtstärke der verwendeten Spulen an, auf die Zahl der Wicklungen, auf die ausgewählten Frequenzen und auf die Art und Weise, wie die Frequenzen zeitlich verändert werden. Mit einer Reihe von Kombinationen wird es dann möglich, einen künstlichen Elektronenfluss zu erzeugen.

Von der geplanten 160-kW-Anlage gibt es mittlerweile ausführliche Konstruktionszeichnungen. Der Erfinder will diese aber nicht veröffentlichen, weil sie vielleicht in die falschen Hände gelangen könnten. Allerdings enthalten die Zeichnungen zu wenig Details über die Funktion des Gerätes, so dass andere Forschungsgruppen damit kaum etwas anfangen bzw. die Technologie komplett kopieren könnten.

Erst wenn der grosse Prototyp gebaut, eventuelle Fehler ausgemerzt und über längere Zeit getestet ist, sind die Voraussetzungen für eine industrielle Produktion gegeben. Bei grossen Leistungen können möglicherweise Phänomene auftreten, die beim kleinen Laborprototyp noch nicht beobachtet wurden.

Die Standardversion des ERR-Fluxgenerator ist für 10 kW ausgelegt und kann damit ein grösseres Haus problemlos mit elektrischer Energie versorgen. Falls erforderlich, können auch weitere solche Stationen dazu geschaltet werden. Für grössere Wohnanlagen oder industrielle Umgebungen lassen sich ohne weiteres Dutzende von Generatoren miteinander kombinieren.

Erfolgreicher Prototypentest

Dr. Schwartz hat in seinem eigenen Haus auf den Philippinen einen ersten Prototypen erfolgreich eingebaut und getestet. Vorab hatte seine Mannschaft dort die speziellen Bodenplatten für die insgesamt 16 verschiedenen Flux-Generator-Platten-Behälter erstellt. Die Kupfer- und Fiberglass-Kabelstränge zur Verbindung der verschiedenen Platten des Generators wurden in der eigenen Werkstatt montiert und dann später in die vorbereiteten Kabelkanäle verlegt. Danach wurden jeweils 10 Platten pro Behälter in die entsprechenden Halterungen eingefügt und die gesamte Anordnung mit einer Plexiglasglocke verschlossen.

Als Nächstes folgte ein Test, mit dem überprüft wurde, ob die Gummiringe wirklich luftdicht sind. Danach wurde der Innenraum über ein Ventil mit einem speziellen inerten Gas mit einem Druck von 0,1 bar (1,5 psi) befüllt. Nach erfolgreichem Abschluss des Tests war das erste Gerät so weit vorbereitet, dass es aktiviert werden konnte. Die Ausgangs-Gleichstromleistung soll im Bereich zwischen 10 kW bis 18 kW liegen.

Der Grund, weshalb damals noch nicht exakt spezifiziert werden konnte, welche Ausgangsleistung verfügbar sein wird, liegt an dem neu eingesetzten linkshändigen Material. Mit diesem speziellen Material steigt die Leistung unter Umständen auf das

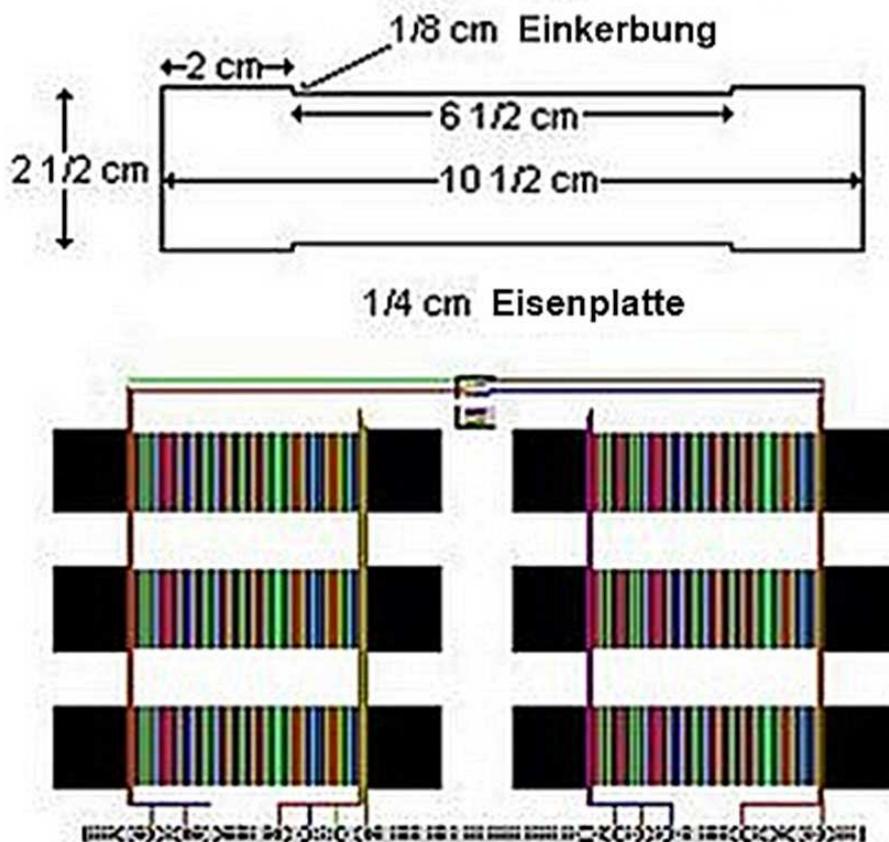
bis zu Achtfache an. Sobald die Geräte mit dem neuen Material erfolgreich funktionieren, werden die bisherigen Geräte entsprechend umgebaut. Diese waren mit der Zeit doch recht störanfällig geworden, und die Instandhaltung hatte sich als recht umständlich und aufwendig erwiesen.

Die neu konzipierten Fluxgenerator-Platten sollten mehrere Jahre lang ohne Wartung funktionieren. Auch bei künftigen Weiterentwicklungen lassen sich die bisherigen Platten eines Moduls problemlos durch neuere Versionen austauschen. Man muss einfach nach Abschalten des Frequenzgenerators die Behälter unter Normaldruck setzen, die Plexiglashaube abnehmen und die entsprechende Platte austauschen. Dies geht problemlos, wenn die neuen Platten dieselbe Dicke wie die bisherigen aufweisen. Andernfalls müssen natürlich die Plattenaufnehmer ersetzt werden. Danach werden die Dichtungsringe für die Plexiglashaube ausgetauscht, das Gerät erneut einem Dichtigkeitstest unterzogen und schliesslich wieder Inertgas unter 0,1 bar zugeführt. Nachdem der Frequenzgenerator wieder gestartet ist, kann das mit neuen Platten bestückte Gerät erneut in den Kreislauf der gesamten Energieanlage zugeschaltet werden.

Das erstaunliche Update!

Sterling D. Allan gab dann im Mai 2014 ein erstaunliches Update zu dieser Entwicklung⁹, indem er schrieb: *“Nach vielen Jahren erhielt ich jetzt einen Telefonanruf von Dr. James B. Schwartz. Er korrigierte meine früheren Angaben, dass es sich um 20'000 produzierte und konfiszierte Geräte gehandelt hatte. Es seien tatsächlich 60'000 Geräte gewesen! Sie hätten damals auch ein 5-kW-System gebaut.*

Am Telefon erhielt ich den Eindruck, dass er mit seinem Team seither sehr aktiv gewesen sei und erstaunliche Fortschritte erzielt hatte. Wegen der gemachten Erfahrungen zog er es jedoch vor, im Stillen weiter zu arbeiten, aber er gab mir die Erlaubnis, hier einiges zu berichten.”



Ansicht der Einkerbungen von 25, x 10,5 cm, die jeweils auf den inneren 4 Aluminiumplatten vorgesehen sind. Jede dieser Platten hat ausserdem 6 senkrechte und 4 waagrechte Gruppen von jeweils 6 Aussparungen (schwarze Rechtecke oben), also insgesamt 144, die spezielle Flachspulen aufnehmen. Die genaue Position der Aussparungen ist entscheidend für die Funktion des Generators.

So habe er Sterling D. Allan darüber informiert, dass sie jetzt an einer Realisierung des Fluxgenerators arbeiten würden, die nicht für den Einsatz in Haushalten geeignet sei, weil ein spezieller Wechselrichter benötigt werde, dessen Einsatz Haushaltgeräte zu teuer machen würde. Ihr Hauptziel seien Anlagen in Kraftwerksgrösse. Sie hätten zwar grosse Fortschritte gemacht, aber alles brauche seine Zeit.

Sie würden für die neue Entwicklung die gleichen Plattenmaterialien mit Keramik verwenden wie bei den kleinen Geräten. Das auf dem Bild sichtbare Gerät würde nur 0,7 kg wiegen und sei imstande, je nach Standort 800 kW bis 1'200 kW zu erzeugen. Er teilte mit, dass er das Gerät stets in Betrieb habe, während er lese und es stundenlang laufen lasse, so dass jedermann es sehen könne. Er verwende einen Schaltkreis von einem Satellitentelefon, um eine Selbsterstörung des Geräts

herbeizuführen, sobald jemand während des Transports daran herumforsche. Die in Superkondensatoren gespeicherte Ladung würde das Gerät wieder anstossen, sollte es über einen Monat nicht in Betrieb gewesen sein. Die elektrische Schaltung verhindere ein Feedback zwischen zwei benachbarten Geräten. Sonst könne man zwei Geräte nicht mit einem Abstand von 1 bis 1,5 m voneinander platzieren.

Er erzählte Sterling D. Allan bei seinem Anruf Mitte Mai 2014 auch, wie interessant es war, festzustellen, dass AA- oder Handy-Batterien, die in die Nähe des Geräts kamen, ihre Energie verloren, gerade, als ob das Gerät imstande gewesen wäre, deren Energie abzusaugen. Ein Kippschalter dient dazu, um im Notfall das Gerät auszuschalten.

Da das Gerät Energie aus dem Magnetfeld der Erde einsammelt, welches nicht überall gleich stark ist, gibt es eine Justiermöglichkeit an der

Schaltung, so dass das Gerät auf die lokale Frequenz eingestellt werde, indem es aus 32 verschiedenen Varianten auswählt, um die am besten passende zu finden. Zur Zeit seien 5 verschiedene Frequenzen bekannt, welche die Keramikplatten aktivieren würden. Das Teammitglied Legend meint, es gebe insgesamt 7 Frequenzen, aber James und der Rest der Gruppe haben nur 5 gefunden. Sie würden als "die guten Frequenzen" bezeichnet, informierten sie.

Er sagte, dass nun doch geplant sei, drei Alleinstellungspatente anzumelden, als Fazit des Inhalts, der 1984 in einem Patent angemeldet und abgelehnt wurde. Des weiteren sagte James, er experimentiere seit etwa zwanzig Jahren mit einem Quantum Energy Generator, welcher auf Tim Thrapp zurückgehe und von James M. Robitaille zum Open-source-Projekt erklärt wurde. Zitat: "Ich habe einen QEG in meiner Werkstatt stehen. Wir brachten ihn aber nicht dazu, mehr Energie zu produzieren, als wir zu seinem Antrieb brauchten. Die Vibrationen waren so stark, dass der ganze Tisch schwankte. Wir mussten den QEG auf den Boden stellen. Wir werden das Projekt später wieder aufgreifen, aber erst, nachdem die QEG-Leute ihre Probleme gelöst haben."

Im Vordergrund steht für Dr. James Schwartz und sein Team jedoch jetzt die Fertigentwicklung des ERR-Fluxgenerators. Keine Frage, dass Sterling D. Allan wieder darüber berichten wird.

Literatur:

- 1 <http://vdo.microsnap.in/watch/P2Zo5-CZpWc>
- 2 http://peswiki.com/index.php/Directory:ERR_Fluxgenerator_by_Noah's_Ark_Research_Foundation
- 3 <http://www.examiner.com/article/update-on-schwartz-err-fluxgenerator>
- 4 http://www.examiner.com/About_Examiner
- 5 <http://de.wikipedia.org/wiki/Metamaterial>
- 6 http://overunity.com/7842/Selfrunning-3-kwatts-err-unit-powering-3-x-800-watt-lamps/#.vk4oz_I5NVO
- 7 siehe 6, Eintrag 5 July 28, 2009, 01:57:23 PM
- 8 http://peswiki.com/index.php/OS:Radiant_Energy_Antenna_System
- 9 http://peswiki.com/index.php/Directory:ERR_Fluxgenerator_by_Noah%27s_Ark_Research_Foundation#Inventor:_Dr._James_B._Schwartz